



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

*Zeitzugengespräche - Schüler führen selbstständig
Interviews mit Zeitzeugen*

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de





Titel:	Zeitzeugen im Geschichtsunterricht – So führt man Interviews mit Zeitzeugen durch
Reihe:	Arbeitsblätter inkl. Arbeitsmaterial zum Mauerfall 1989
Bestellnummer:	59380
Kurzvorstellung:	<p>Zeitzeugen bieten eine gute Möglichkeit, um Abwechslung und Leben in den Geschichtsunterricht zu bringen. Dabei ist es nicht nur möglich, verschriftlichte Aussagen im Unterricht als Quelle zu behandeln, sondern auch eigene Zeitzeugenbefragungen als Projekt vorzubereiten und durchzuführen.</p> <p>Das vorliegende Material setzt sich aus einem Ratgeber- und einem Materialteil zusammen. Der Ratgeber bietet Informationen und Hinweise zum Einsatz von Zeitzeugenaussagen im Unterricht und zur Umsetzung eigener Zeitzeugenbefragungen. Der Materialteil liefert ein einführendes Arbeitsblatt zu Zeitzeugen und eine Protokollvorlage für Interviews.</p> <p>Ergänzend befindet sich im Materialteil eine Sammlung von Zeitzeugenaussagen zum Kriegsende inklusive ihrer Einsatzmöglichkeiten zum Einsatz im Unterricht.</p>
Inhaltsübersicht:	<ul style="list-style-type: none">• Zeitzeugen und Oral History• Zeitzeugen im Unterricht• Literatur- und Linktipps• Arbeitsmaterial 1: Einführendes Arbeitsblatt• Arbeitsmaterial 2: Protokoll für ein Zeitzeugeninterview• Arbeitsmaterial 3: Zeitzeugenberichte aus der Nachkriegszeit• Arbeitsmaterial 4: Zeitzeugenberichte zum Mauerfall

Inhalt

Leitfaden und Unterrichtsentwurf – Zeitzeugen im Unterricht	3
Zeitzeugen und Oral History	3
Chancen und Probleme der Oral History	3
Gesprächsformen und Oral History	4
Zeitzeugen im Unterricht	5
Arbeiten mit verschriftlichten und verfilmten Zeitzeugenaussagen	5
Zeitzeugen selbstständig Interviewen	6
Weiterführende Literatur und Links	9
Wissenschaftliche Beiträge zu Zeitzeugen im Unterricht	9
Informationen und Interviews	9
Zeitzeugeninterviews – so leiten Sie Jugendliche an	10
Zeitzeugenvermittlung	10
Materialien	10
Arbeitsblatt: Zeitzeugen – wer ist das und wozu sind sie gut?	11
Arbeitsblatt: Zeitzeugen – wer ist das und wozu sind sie gut? (Lösungsvorschläge)	12
Protokoll Zeitzeugeninterview	14
Merkliste zur Auswertung nach dem Gespräch	16
Materialserie: Zeitzeugenberichte zum Kriegsende 1945 und in der Nachkriegszeit – Befreiung, Niederlage, Stunde Null?	17
Zur Materialserie und ihre Einsatzmöglichkeiten	18
Deutschland 1945 – Bildliche Eindrücke	23
Zeitzeugenberichte aus Münster von 1945 - 1949	24
Wohnungszwangsbewirtschaftung	24
Aufbau	24
Erste kleine Schritte	26
Die Last der Vergangenheit	29
Tauschgeschäfte	30
Arbeit	31
Besatzungsmacht	33
Schule	34
Neue Währung	37
Freizeit	38
Tipp für weitere Zeitzeugengespräche	39
Arbeitsblatt: Der Mauerfall aus Sicht der Bevölkerung	40
Lösungsvorschläge zum Arbeitsblatt „Der Mauerfall aus Sicht der Bevölkerung“	41
Arbeitsblatt: Zeitzeugengespräche zum Mauerfall	43
Hinweise und Tipps zur Zeitzeugenbefragung zum Thema Mauerfall	44
Anhang: Standardvorlage Protokoll Zeitzeugeninterview	45
Merkliste zur Auswertung nach dem Gespräch	47

Leitfaden und Unterrichtsentwurf – Zeitzeugen im Unterricht

ZEITZEUGEN UND ORAL HISTORY

Oral History als Technik existiert seit den späten 1940er Jahren, als ein ehemaliger Kommunalpolitiker in New York über den Bau der U-Bahn interviewt wurde. Größere Bedeutung und Anerkennung als eine wissenschaftliche Methode erlangte Oral History dagegen erst schrittweise ab den 1960er Jahren und spielt heute eine wichtige Rolle in der Forschung und noch stärker in der Vermittlung von Geschichte. Die Oral History entstand aus dem Wunsch heraus, Aspekte der Vergangenheit zu untersuchen, über die es keine, nur wenige oder nur einseitige traditionelle Quellen gibt, mit denen Historiker ansonsten arbeiten können. Zu diesem Zweck werden sog. *Zeitzeugen* befragt, also Menschen, die einen bestimmten Zeitraum, ein Ereignis o.Ä. mit erlebt haben und davon berichten können. Diese mündlichen Berichte werden als Quellen benutzt – daher der Begriff „Oral History“.



Häufig wird auf Zeitzeugen zurückgegriffen, wenn man die Alltagsgeschichte oder die Geschichte von Minderheiten untersuchen will, da hier meist nur wenige oder verzerrte schriftliche Quellen vorhanden sind. Sie können aber auch in der traditionellen Politikgeschichte angewendet werden, um etwa verschiedene Perspektiven von einem politischen Ereignis zu ermitteln. Da somit durch die „Oral

History“ auch der berühmte einfache Mann zu Wort kommt, trägt sie zu einer Demokratisierung der Geschichte bei, die nicht alleine durch den Blick auf einzelne Akteure, gesellschaftliche Strukturen oder Diskurse konstruiert wird. In Deutschland verbindet man Zeitzeugen traditionell vor allem mit der Aufarbeitung der NS-Zeit und des Holocausts, wodurch sich die „Oral History“ ab den 70ern auch in Deutschland verbreitete. Inzwischen sind der Mauerfall und das Leben in der DDR als beliebtes Feld zum Einsatz von Zeitzeugen hinzugekommen, wobei man natürlich grundsätzlich für alle Epochen und Ereignisse auf Zeitzeugenaussagen zurückgreifen kann.

CHANCEN UND PROBLEME DER ORAL HISTORY

Mündliche überlieferte Geschichte(n) hat für die Zuhörer meist einen besonderen Reiz, der durch das hohe Maß der Identifikation sowie der Personifizierung gegeben ist. Das Gefühl, Geschichte direkt mitzerleben, überdeckt oft die Erkenntnis, dass diese subjektiven Berichte der Zeitzeugen nicht unbedingt das „wirklich“ Geschehene widerspiegeln, dass bestimmte Daten nicht richtig erinnert werden, Ereignisse oder „Schwänke aus der Jugend“ den eigentlichen Erzählverlauf durchbrechen.

Als kleines Experiment hierzu lohnt es sich, einmal daran zu denken (und diese Gedanken laut auszusprechen oder zu Papier zu bringen), wie man selbst den Fall der Mauer erlebt hat. Wie viel des Erinnerten ist objektiv richtig? Wie viel wird aus anderen Erzählungen übernommen? Wo beginnen die Erinnerungen zu verschwimmen, sodass man je nach Maß der eigenen Kreativität anfängt, sie mit Geschichten aufzufüllen?

Die **Vorteile** der „Oral History“ liegen darin, dass durch Zeitzeugenbefragung zusätzlich zu den übrigen Quellengattungen (z.B. Verträge, Briefe, Akten) neue Erkenntnisse gewonnen und somit Lücken im bisherigen Geschichtsbild geschlossen werden können. Bei „Oral History“ geht es jedoch nicht vorrangig um die Dokumentation großer Geschehnisse, sondern vielmehr darum, festzuhalten, wie diese Ereignisse ihren Niederschlag im Bewusstsein der heute Berichtenden gefunden haben. Natürlich können diese Interviews nicht alleine stehen, sondern brauchen ergänzende Quellen und Erläuterungen und müssen in einen Gesamtkontext eingebettet werden. Auf diese Weise können sich rekonstruiertes Geschehen und subjektives Erleben im Idealfall ergänzen.

Das eigentliche **Problem** bei Zeitzeugenbefragungen liegt darin, die subjektiven Wahrnehmungen der Befragten in einen Kontext zu stellen. Das Erzählte muss nicht immer das Erlebte widerspiegeln. Die vielen Jahre, die zwischen den Ereignissen und dem Erinnern liegen, haben die Bewertung des Erlebten verändert und außerdem werden neue Deutungsmuster wirksam. Das bedeutet, was vor 50 Jahren noch akzeptiert war, kann inzwischen außerhalb der gesellschaftlichen Norm liegen. So werden viele Menschen Geschehenes nicht so wiedergeben, wie sie es damals erlebt haben. Noch schwerer wiegt, dass Erinnerungen sich im Laufe der Zeit auch verändern und nicht verlässlich sind. Zeitzeugen machen (nicht unbedingt absichtlich) „Falschaussagen“, aber trotzdem können sie Dinge in Wirklichkeit anders erlebt haben, als sie glauben, dass sie es erlebt haben. Dementsprechend betrachten viele Wissenschaftler Zeitzeugen auch nicht als Geschichtsquellen, sondern als Beispiele dafür, wie Geschichte von Individuen verarbeitet wird. Diese Perspektive ist für den schulischen Bereich freilich zu komplex, sodass im Folgenden Zeitzeugen als eine Quellenform behandelt werden.

GESPRÄCHSFORMEN UND ORAL HISTORY

Wie schon erwähnt wurde, erschafft sich die „Oral History“ ihre eigenen Quellen durch das direkte Gespräch mit Zeitzeugen. Dies führt dazu, dass der Interviewer selbst zu einem wichtigen Faktor in der „Oral History“ wird: Wer ein Zeitzeugeninterview führt, produziert immer eine Quelle mit, indem er bestimmte Fragen stellt, einen bestimmten Zeitzeugen (Geschlecht, Stellung, Überzeugungen usw.) auswählt usw. Aus diesem Grund plädieren manche Vertreter der „Oral History“ für eine möglichst offene Gesprächsform mit keinen oder wenigen Fragen, sodass die Zeitzeugen frei erzählen können. Solche offenen Gesprächsformen wiederum haben ihre Tücken:

Manche Gesprächspartner neigen dazu, über anderes zu berichten als es die Fragenden erwarten. Statt beispielsweise über den – für Historiker meist interessanten – Lebens- und Arbeitsalltag zu erzählen, berichten sie lieber über die „großen“ Ereignisse. Dies geschieht zum einen aus der Angst, nicht dem gesellschaftlichen Konsens zu entsprechen; andererseits ist dies auch ein guter Teil Selbstschutz, um emotional belastende Situationen nicht wieder zu dicht an sich herankommen zu lassen. Es kann aber auch genau umgekehrt sein, dass über die „großen“ Ereignisse nichts, über z. T. kleine, scheinbar unwichtige Details aus dem persönlichen Leben erzählt wird. Aus diesem Grund ist es immer eine Herausforderung, den richtigen Mittelweg zwischen einer offenen Gesprächsform und einer gezielten Lenkung durch Fragen zu finden.

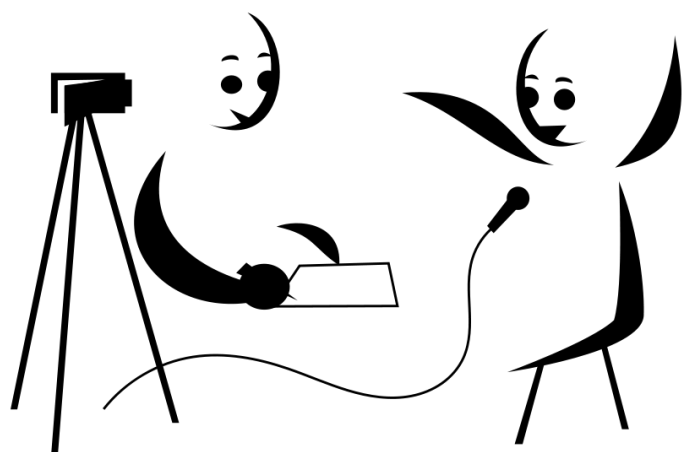
ZEITZEUGEN IM UNTERRICHT

Im Idealfall kann man mit den SuS eigene Zeitzeugeninterviews machen und auswerten. Die Vorbereitung, Durchführung und Auswertung eines solchen Gesprächs lässt den SuS viel Raum für Eigenaktivität, was den Lerneffekt verstärkt und alle Kompetenzbereiche abdeckt. Allerdings sind das Ausfindigmachen von Zeitzeugen sowie die Vorbereitung und Auswertung der Gespräche aufwendig und anspruchsvoll, sodass man über genügend Zeit verfügen muss und die Klasse entweder ein relativ hohes Leistungsniveau haben oder sehr sorgfältig begleitet werden sollte. Hinzu kommt, dass Zeitzeugen nicht in allen Regionen gleichermaßen verfügbar sind – es dürfte z.B. keinen verwundern, dass man in Berlin sehr viel leichter Zeitzeugen zur DDR findet als im Schwarzwald.

Alternativ ist es auch möglich, im Geschichtsunterricht mit bereits vorhandenen Zeitzeugenaussagen aus Dokumentationen oder in Schriftform zu arbeiten.

ARBEITEN MIT VERSCHRIFTLICHEN UND VERFILMTEN ZEITZEUGENAUSSAGEN

Im Geschichtsunterricht lassen sich verschriftlichte oder verfilmte Zeitzeugenaussagen problemlos wie andere Quellen verwenden und behandeln. Auch auf dem Papier sorgen sie noch für eine willkommene Abwechslung im Unterricht und üben eine gewisse Faszination aus, da sie lebendiger und persönlicher wirken als



andere Quellen. Dadurch erscheinen sie auch sehr authentisch, was ein praktischer Effekt ist, um Aufmerksamkeit zu bekommen, aber auch die Gefahr in sich birgt, fälschlicherweise für Realität gehalten zu werden. Tatsächlich neigen SuS bei Zeitzeugenaussagen stärker als bei konventionellen Quellen dazu, das Erzählte mit dem zu verwechseln, „wie es eigentlich gewesen“ ist. Deshalb sollte

bei Zeitzeugen besonderes Augenmerk auf der Quellenkritik liegen. Diese muss nicht immer über den persönlichen Hintergrund des Erzählers erfolgen, der oft weder angegeben noch zu ermitteln ist, sondern sie ist auch möglich als Kritik an der Quellenform an sich (Gefahr der Emotionalisierung, Verklärung, Vereinfachung usw., vgl. oben). Ferner bietet sich ein Vergleich mit zuvor erworbenem Hintergrundwissen oder mit anderen Aussagen oder Quellentypen an. Diese können sich widersprechen, aber auch ergänzen, um ein umfassendes Bild zu bekommen. Relativ kompakt lassen sich solche multiperspektivischen Betrachtungen einzelner Ereignisse oder Prozesse in einem Stationenlernen realisieren, wobei jede Station verschiedene Fakten oder Perspektiven liefert.

Wenn man mit Zeitzeugenaussagen aus Dokumentationen arbeitet, bieten sich zusätzlich Ansätze zu Medienkritik, indem man untersucht, wann, wie und zu welchem Zweck Zeitzeugen eingesetzt werden.

ZEITZEUGEN SELBSTSTÄNDIG INTERVIEWEN

Wie oben schon erwähnt, ist das eigenständige Führen von Interviews mit Zeitzeugen eine großartige Erfahrung für SuS. Da dies jedoch sehr aufwendig und zeitintensiv ist, bietet es sich idealerweise an, solche Zeitzeugeninterviews im Rahmen einer Projektwoche o.Ä. durchzuführen. Ansonsten ist es im Zweifelsfall aber auch möglich, Teile der Vor- und Nachbereitung zeitsparend zu gestalten, indem man den Lehreranteil an der Vor- und Aufbereitung entsprechend erhöht, statt mehrerer nur einen Zeitzeugen interviewt usw. Unabhängig davon kommt man jedoch nie über eine detaillierte Vorbereitung herum. Man kann sie den SuS zwar teilweise abnehmen, aber vermeiden kann man sie nicht. Dies betrifft insbesondere die folgenden Aspekte:

- **Zielvorgaben:** Zunächst muss man natürlich ein Ereignis oder ein Thema wählen, zu dem man Zeitzeugen befragen möchte. Gleichzeitig macht es Sinn, erkenntnisleitende Interessen zu formulieren, d.h. man grenzt das Thema möglichst ein. Hier ein Bsp.: Man möchte etwas zur DDR herausfinden → man möchte etwas über Jugendliche in der DDR herausfinden → man möchte etwas über Jugendliche und ihr Liebesleben in der DDR herausfinden. Natürlich müssen sich die Interessen bisweilen auch schlicht danach richten, was für Zeitzeugen man bekommen kann, aber dennoch sollte man so früh wie möglich recht klare Ziele vor Augen haben, um nicht den Fokus zu verlieren.
- **Zeitzeugen finden:** Ohne einen Zeitzeugen lässt sich kein Zeitzeugeninterview machen. Bevor man sich jedoch auf die Suche begibt, sollte man sich überlegen, wie viele Zeitzeugen man haben möchte. Unabhängig davon, dass dies selbstverständlich oft auch von praktischen Fragen bestimmt ist, macht die Befragung mehrerer Zeitzeugen Sinn, damit möglichst alle SuS an einem Interview teilnehmen können (allgemein wird dazu geraten, Zeitzeugen nicht in

der Klasse, sondern in kleinen Gruppen zu befragen). Außerdem kann man dann mehrere Aussagen vergleichen.

- Es gibt inzwischen durch das Internet verschiedenste Möglichkeiten, den passenden Zeitzeugen ausfindig zu machen und zu kontaktieren (Adressen werden unten genannt). Dabei muss jedoch bedacht werden, dass diese Menschen in gewisser Hinsicht professionell sind, d.h. sie sprechen häufig vor SuS, wodurch sich Routinen herausbilden können und die Erinnerung durch Standard-Erzählmuster überlagert wird. Das macht diese „Profis“ nicht als Zeitzeugen unbrauchbar und sie bieten gerade bei knapper Zeit eine gute Alternative, aber sie entsprechen nicht dem Ideal eines „authentischen Zeitzeugen“. Um diese zu finden, kann man (je nach Generation) etwa bei Seniorenheimen, Begegnungsstätten oder Gemeinden anfragen. Einige Schulprojekte haben auch über Anzeigenaufrufe Zeitzeugen gewinnen können. Bei jüngeren Ereignissen lässt sich außerdem das eigene Umfeld oder das der SuS heranziehen, wobei aber beachtet werden sollte, niemanden auszuwählen, der den SuS zu nahe steht, um unangenehme Situationen zu vermeiden.
- **Zeitzeugen vorbereiten:** Insbesondere mit privaten Zeitzeugen sollte man vorher auch ein vorbereitendes Gespräch führen, in dem er auf das grobe Thema, das Setting und die Gesamtsituation im Gespräch mit SuS vorbereitet wird. Genauso sollte er auf seine „Schülerfreundlichkeit“ geprüft werden (ein jähzorniger alter Kommunist ist z.B. womöglich unterhaltsam, aber tendenziell unpassend für ein Schülergespräch). Außerdem kann hier schon eine Einverständniserklärung zur Nutzung des Interviews besprochen – sofern eine Veröffentlichung o.Ä. geplant ist – und unterschrieben werden; auf Wunsch des Zeitzeugen kann dies freilich auch erst nach dem Interview erfolgen (Vorlagen zur Einverständniserklärung findet man unter den unten angegebenen Links).
- **SuS vorbereiten:** Wenn man das Glück hatte, einen tauglichen Zeitzeugen gefunden zu haben, gilt es noch, die SuS vorzubereiten. Dies betrifft zu allererst natürlich das **Faktenwissen zum Thema**, das notwendig ist, um sinnvoll mit Zeitzeugen zu arbeiten. Bei nur einem Zeitzeugen muss außerdem ein **Interviewteam** ausgewählt werden, das idealerweise nicht mehr als sechs SuS umfassen sollte. In der ganzen Klasse wiederum können und sollten **Fragen** festgelegt werden und zwar am besten frühzeitig, damit sie im Zweifel noch einmal überarbeitet werden können. Nicht zuletzt sollten die SuS ebenso wie die Zeitzeugen selbst auf das Interview vorbereitet werden, um z.B. mit emotionalen Ausbrüchen besser umgehen zu können, sich mit Bewertungen zurückzuhalten, Fragen und gesprächsförderndes Zuhören einzuüben usw.

- **Durchführung des Interviews:** Das Interview selbst sollte am besten nicht in der Schule und nicht vor der gesamten Klasse stattfinden, sondern in gemütlichen oder gar den privaten Räumen des Zeitzeugen beim Gespräch mit einer kleinen Gruppe. Hier gilt freilich, wie schon an anderer Stelle: All dies ist wünschenswert, aber nicht notwendig für ein Zeitzeugengespräch. Bevor man mit dem Interview beginnt, macht es Sinn erst ein wenig Smalltalk zu betreiben, damit sich der Zeitzeuge entspannt und eine nette Atmosphäre entsteht. Danach sollte man mit einer offenen Frage beginnen, die ein längeres Erzählen ermöglicht (in Bezug auf das Liebesleben in der DDR z.B.: „Wie war eigentlich ihr erstes Rendezvous?“). Dabei kann man sich Notizen machen und erst nach dieser Erzählpassage mit weiteren Fragen genauer nachhaken, ohne aber damit den Zeitzeugen bloßzustellen. Dieses Muster von **Smalltalk** → **offene Frage** → **Nachfrage** lässt sich auch wiederholen. Dieses Muster entspricht natürlich nicht dem Ideal der „Oral History“ vom offenen Erzählen, aber dies ist für die Arbeit mit SuS nicht praktikabel.
- **Nachbearbeitung:** Die Nachbearbeitung richtet sich in vielen Aspekten nach den Zielvorgaben, da jetzt die Ergebnisse mit diesen abgeglichen werden können. Einige Dinge gelten aber immer bei Zeitzeugeninterviews: Das Interview sollte **transkribiert** und in den **historischen Kontext** eingeordnet werden. Die Einordnung kann z.B. erfolgen, indem man einen Zeitstrahl erstellt und die Eindrücke des Zeitzeugen in Sprechblasen oder Stichpunkten entsprechend zuordnet. Eine Alternative wäre, eine Tabelle mit zwei Spalten zu zeichnen und links die Eindrücke des Zeitzeugen und rechts die historischen Ereignisse einzutragen. Außerdem sollte eine **Quellenkritik** erfolgen, indem die Aussagen des Zeitzeugen hinterfragt und auch emotionale Regungen usw. mit einbezogen werden. Hier bietet sich auch ein **Vergleich** mit anderen Quellen (oder wahlweise den anderen Zeitzeugenberichten) an, damit die SuS ein Gefühl für die Verschiedenheit von Wahrnehmungen bekommen. Davon ausgehend können das konkrete Projekt, aber auch über Zeitzeugen im Allgemeinen und Perspektivität in Geschichte reflektiert werden. Dazu gehört auch ein Feedback der SuS, wo sie das Gespräch auf emotionaler Ebene verarbeiten können, was je nach Inhalt und den Gefühlsregungen der Zeitzeugen sehr wichtig sein kann.



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

*Zeitzugengespräche - Schüler führen selbstständig
Interviews mit Zeitzeugen*

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

